

Historische Ansichtskarten

Kaiserswerth hat mit der Klostergründung durch Suitbertus zum Ende des 7. Jahrhunderts, salische und staufische Pfalz im 11. und 12./13. Jahrhundert, Rheinzollerhebung, bedeutende kurkölnische Festung im 17. Jahrhundert, Seidenwebermanufakturen Ende des 18. Jahrhunderts und Gründung des schließlich weltweit tätigen Diakoniewerks durch Theodor Fliedner im 19. Jahrhundert, eine reiche Geschichte, die sich in der Topografie und in Baudenkmalern wiederfindet. Anhand von 41 Ansichtskarten aus den Jahren 1895 bis 1935 wird anschaulich, dass sich trotz Kriegsschäden, baulichen Veränderungen und „Bausünden“, Grundstrukturen und Flair des historischen „Landstädtchens“ als beliebtes Ausflugsziel weitgehend erhalten haben.



Kaiserswerth

Historische Ansichtskarten aus Kaiserswerth 1895 – 1935

Zusammengestellt, kommentiert und herausgegeben
von *Heinrich Sövegjarto* und *Alexander Hartmann*
November 2014

Titelbild:

Die im 13. Jahrhundert anstelle von Vorgängerbauten,
die bis Ende des 7. Jahrhunderts zurückreichen, errichtete
St. Suitbertus Basilika um 1915. Die vier Türme wurden
1880 auf Veranlassung von Pfarrer Dauzenberg in
Verbindung mit einer umfassenden Sanierung der Kirche
errichtet.



Vorwort

Mit dem Wachstum der Großstädte an Rhein und Ruhr ab Ende des 20. Jahrhunderts behielt das historische, kleine Landstädtchen Kaiserswerth seinen ländlichen, beschaulichen Charakter. Mit seinen Baudenkmälern wie Kaiserpfalz, Basilika (damals noch Stiftskirche genannt), dem Stiftsplatz und der Lage am Rhein mit Freiflächen und Wäldern ringsum, nicht zuletzt auch durch die vielen schattigen Biergärten, war es ein beliebtes Ausflugsziel. Sehr förderlich für den Ausflugsverkehr war auch die Erreichbarkeit durch regelmäßig verkehrende Ausflugsschiffe und durch die „Elektrische Kleinbahn“ direkt von Düsseldorf und Duisburg (heute U 79).

Damit einhergehend hatte sich der Postverkehr so perfektioniert, dass zumindest in diesem ansonsten dicht besiedelten Raum in der Regel zweimal täglich Post zugestellt wurde. Gern sandte man anlässlich solcher Ausflüge Grüße an seine Verwandten und Freunde in Form von Ansichtskarten. Durch solche Ansichtskarten ist das damalige Kaiserswerther Stadtbild gut dokumentiert.

Ich habe in diesem kleinen Band – mit einigen wenigen Ausnahmen – eine Auswahl von Ansichtskarten von Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des

2. Weltkriegs zusammengestellt. Beim Vergleich mit dem heutigen Stadtbild stellt man fest, dass sich neben einer massiven baulichen Verdichtung, Verlust der Türme der St. Suitbertus Basilika und „Hinzugewinn“ des Bunker-Hochhauses, die Topografie nicht markant verändert hat. Im Detail sind aber sehr viele Gebäude erneuert, umgebaut, erweitert oder in anderer Weise verändert.

Auch durch meist dicht aneinander parkende Fahrzeuge wird das Stadtbild heute verändert erlebt. Seit 1926 ist die früher oft mehrmals im Jahr überflutete Kaiserswerther Altstadt hochwasserfrei. Die Treppen zu den wegen der Hochwassergefahr bis zu 1 ½ m über Straßenniveau liegenden Erdgeschossen am Kaiserswerther Markt und an der Fliednerstraße sind nur noch teilweise vorhanden. Auf dem Kaiserswerther Markt wurde der Mittelstreifen mit der Kastanienallee zwecks Abtrennung von den Fahrbahnen erhöht. Ansonsten überlasse ich den Betrachtern der Ansichtskarten, festzustellen was sich alles in Kaiserswerth verändert hat und was geblieben ist.

Heinrich Sövegjarto im November 2014



Kaiserswerth aus der Vogelperspektive um 1935



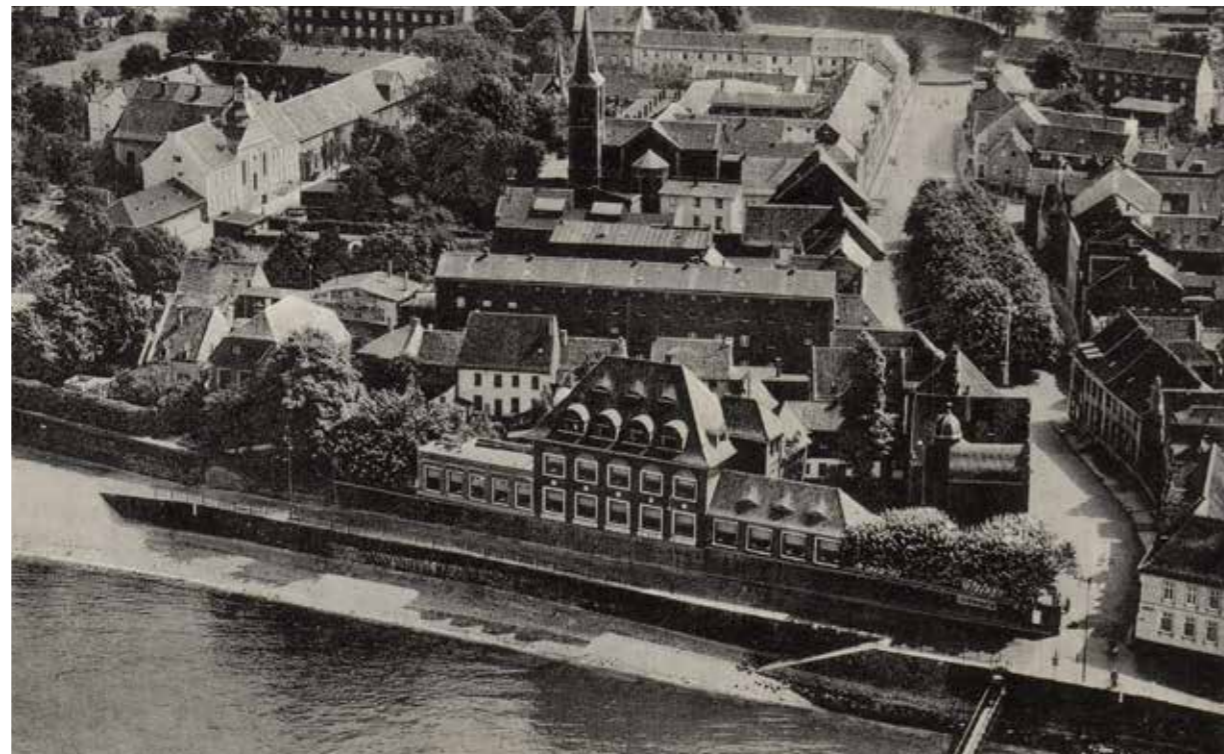
Blick von Nordost über Kaiserswerth und den Rhein um 1935



Gesamtansicht von Kaiserswerth „Aus der Vogelschau“ von Westen um 1935



Kaiserswerther Altstadt aus der Luft um 1935. Auf der Friedrich-von Spee-Straße gibt es noch viele Baulücken



Der nördliche „evangelische“ Teil von Kaiserswerth mit dem Restaurant „Zollhaus“, der langgestreckten ehemaligen „Invalidenkaserne“ und der Stammhauskirche (heute Kulturkirche) in Bildmitte um 1935.
Links die ev. Stadtkirche. Die Dreiteilung des Marktes in langgestreckter S-Form wird hier deutlich.
Die Kastanienallee im mittleren Teil war damals noch gesund und dicht belaubt.



Blick vom Mühlenturm nach Süden um 1900
Die Stammhauskirche (heute „Kulturkirche“) hat noch ihre ursprüngliche Turmspitze.
(Es handelt sich um eine faltbare Doppelansichtskarte – verkleinert)



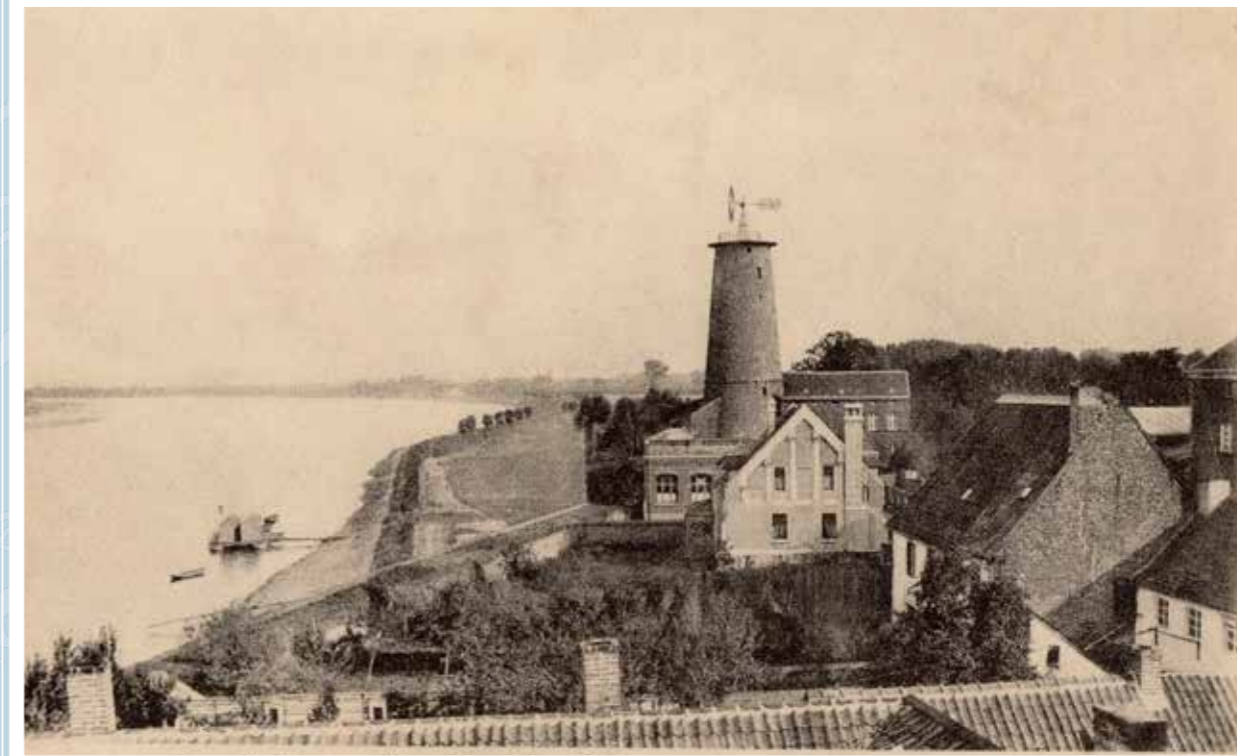
Blick über den Rhein nach Kaiserswerth um 1935



Die Uferpromenade (Leinpfad nach Wittlaer) 1918. Das kleine Windrad auf dem Mühlenturm diente zum Antrieb einer Pumpe für die Wasserversorgung des Diakoniewerks.



Uferpromenade vor der Kaiserpfalz mit Badehäusern 1919



Blick vom Turm des Zollhauses nach Norden um 1926



Kaiserswerther Markt 1905. Die heutige Erhöhung des Mittelstreifens erfolgte erst in den 20er Jahren.



Kaiserswerther Markt 1906



Kaiserswerther Markt 1910





Feinkost Linder am Kaiserswerther Markt 1960. Das seit 1916 in Kaiserswerth ansässige Unternehmen versorgte mit mehreren Filialen den ganzen Düsseldorfer Norden.



Feinkost Linder nach Modernisierung 1970



Die Kaiserpfalzruine 1902. Die Ausgrabungen und Restaurierungen durch Landeskonservator Paul Clemen sind noch nicht abgeschlossen.



Die Kaiserpfalz von Norden um 1895 vor der Restaurierung. Die Fundamente des Klever Turms sind noch nicht freigelegt. Das angebaute Wohnhaus links wurde erst 1910 abgebrochen.



Die Kaiserpfalzruine um 1912



Die Kaiserpfalz in Kaiserswerth am Rhein mit
der ewigen Schlageter-Flamme

Innenansicht der Kaiserpfalzruine als „Ehrenmal der Hitlerjugend“ 1934 bis 1945.



Der Stadtpark 1914 zwischen Kaiserpfalzruine und heutigen St. Suitbertus-Gymnasium



Wäschebleiche auf den Rheinwiesen unterhalb der St. Suitbertus-Basilika 1906



Stiftsplatz um 1930 mit Gibbon-Haus, romanischem Haus und Marienkrankenhaus.



Marienkrankenhaus 1926. Links daneben das romanische Haus aus dem 13. Jahrhundert.



*Innenhof des Marienstifts am Stiftsplatz (heute Caritas betreutes Wohnen).
Die Lourdes-Mariengrotte rechts im Bild ist bis heute unverändert.*



Rückseite des alten Zollhauses aus 1635. Umbauten erfolgten 1913 und 1967



Hochwasser An St. Swibert, Haus Nr. 46 bis 50, im Januar 1920



Die Fliednerstraße in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Stammhauskirche hat bereits eine neue Turmspitze. Links im Vordergrund das Dach des Vorgängergebäudes des heutigen ev. Gemeindehauses. Dahinter die ev. Stadtkirche, Fliednerhof und Oberlyceum (heute Gemeinschaftsgrundschule)



Pfr. Theodor Fliedners Gartenhaus 1933, die „Wiege des Diakoniewerkes“, in dem er die ersten strafentlassenen Frauen 1836 unterbrachte.



Klemensbrücke 1930. In Bildmitte das bis 1890 genutzte Rathaus.



Hochwasser im Festungsgraben nördlich der Klemensbrücke 1917 (heute Kinderspielplatz)



*Klemensplatz um 1935 mit dem damaligen Rheinbahn-Pavillon und Normaluhr.
Ganz rechts der Eingang zum Biergarten des Restaurants „Tonhalle“*



Klemensbrunnen mit Skulptur von Bernhard Lohf. Wahrscheinlich sollte ursprünglich kein Hitlerjunge dargestellt werden (es fehlen ihm die typischen weißen Kniestrümpfe). Als „Trinkbrunnen der Hitlerjugend“ bezeichnet. Nach dem 2. Weltkrieg wurde dem Brunnen eine neue Skulptur aufgesetzt, ebenfalls von Bernhard Lohf.



Im Oberlyceum (heute Gemeinschaftsgrundschule und Museum des Heimat- und Bürgervereins) wurden ab 1914 Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen ausgebildet. Ab Mitte der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts war es ein Mädchengymnasium, Vorläufer des heutigen Theodor-Fliedner-Gymnasiums



Die Rheinische Gärtnerinnenschule (1920) befand sich auf der Bastion St. Caspar am Barbarossawall. Später war das Gebäude ein Erholungsheim der Rheinbahn, heute Privatbesitz („Kunstvilla“)



Blick auf die „Neue Diakonie“ 1917 auf dem hochwassersicheren Fronberg mit dem Pförtnerhaus (das Tor fehlt heute). Auf der damals noch freien Fläche zwischen Alte Landstraße und Klemensplatz wurde in den Kriegs- und Notjahren Gemüse angebaut.



Ansicht der „Neuen Diakonie“ von Süden (Zeppenheimer Weg) 1905. Die Turmspitze der Mutterhauskirche musste nach dem 2. Weltkrieg auf Veranlassung der englischen Besatzung als Luftfahrthindernis abgetragen werden.



Luftbild der „Neuen Diakonie“ auf dem Fronberg um 1935 mit Zeppenheim im Hintergrund



Grüße aus Kaiserswerth um 1900



Grüße aus Kaiserswerth um 1900



Grüße aus Kaiserswerth um 1900